

Ein Wettbewerb ums Seelenheil

Auf Einladung des Geschichtsvereins referierte Helmut Liersch über die Zeit um 1500

Von Elke Brummer

Goslar. Das diesjährige Programm des Goslarer Geschichtsvereins steht ganz im Zeichen der Reformation. Jetzt hielt Goslars ehemaliger Propst Helmut Liersch im Kreishaus einen ersten Vortrag zum Thema. Sein überaus lebendiger und mit zahlreichen „Fundstücken“ aus der Marktkirchen-Bibliothek bebildeter Exkurs über die „Kirche als Lebensraum um 1500“ fesselte die zahlreich erschienen Gäste.

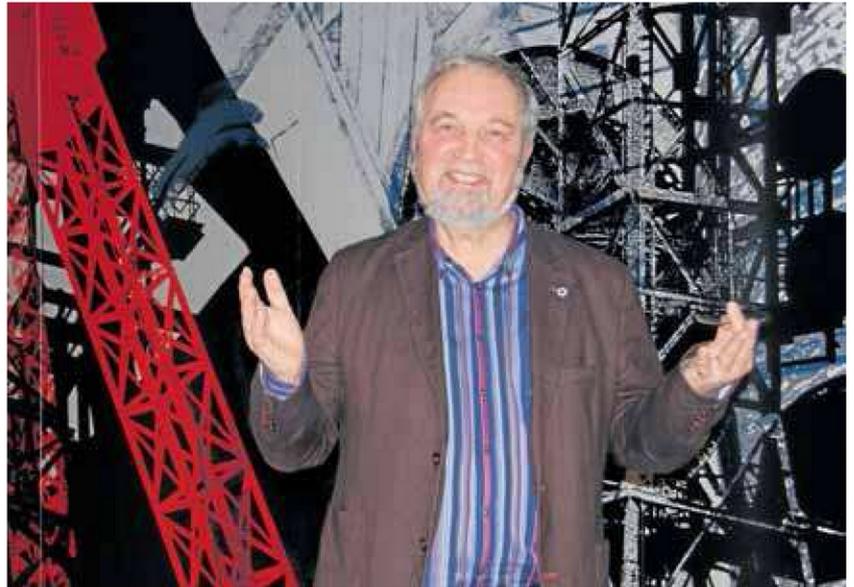
500 Jahre nachdem Martin Luther seine 95 Thesen ans Hauptportal der Wittenberger Schlosskirche schlug, scheint das Thema Reformation allgegenwärtig. Eine „Kardinalfrage“ ist nach Auffassung von Liersch allerdings bis heute selten ernsthaft gestellt und kaum überzeugend beantwortet – die Frage nach dem „Warum?“.

Die Reformation gilt bis heute als „erratischer Block“, eine scheinbar unausweichliche Wendung der Geschichte, die im Grunde nicht erklärbar ist. Die Zeit vor der Reformation sei nach verbreiteter Lehrmeinung dekadent, düster und unmoralisch gewesen und die Kirche habe sich auf dem direkten Weg in eine Katastrophe befunden.

Tiefe Frömmigkeit

Helmut Liersch, der seit einigen Jahren intensiv in der Bibliothek der Marktkirche forscht und schon Überraschendes zutage gefördert hat, fällt ein anderes Urteil. Die Zeit um 1500 sei von tiefer Frömmigkeit erfüllt gewesen und es sei ein regelrechter Wettbewerb ums menschliche Seelenheil geführt worden.

Ein „klerikales Proletariat“ aus Pfarrern, Nonnen, Mönchen und Laienpredigern mühte sich in Kirchen und versprach dem (zahlen-



Goslars ehemaliger Propst Helmut Liersch begann im Kreishaus mit den Vorträgen anlässlich des Reformationsjubiläums.

Foto: Brummer

den) Gläubigen eine direkte Eintrittskarte fürs Paradies. Heiligen wurden wundersame Heilkräfte unterstellt und es entstand ein profitabler Handel mit Reliquien. Schacher um Pfründe und Sündenablass, der Prunk bei Wallfahrten und die generelle Vermarktung des Glaubens führte allerdings zu einem „Overkill religiöser Angebote“.

Doch Gläubige, die sich daran stießen, hatten keine Alternative: Kirche war ein unabänderliches Schicksal, eine Möglichkeit des Austritts gab es nicht. Ein tieferes Verständnis für Religion war von den Kirchenoberen nicht erwünscht.

Kritische Theologen wie Geert Groote oder Thomas von Kempen suchten nach neuen Wegen und beeinflussten laut Liersch auch Martin Luther. Der hoffte – wie einige andere Gläubige – auf eine interne Korrektur der Missstände durch ein Konzil und wurde enttäuscht. Was dann kam, ist hinlänglich bekannt und führte Luther zu dem, was es noch 500 Jahre später zu erklären gilt.

Fortsetzung: 9. Februar

Am 9. Februar 2017 hält Helmut Liersch einen zweiten Vortrag zum Thema und fragt „Reformation – was war neu?“ Durch „die Rückkehr zu den Quellen“ will er zu „Erkenntnis“ führen. Wer Lierschs ersten Vortrag zum Thema erlebt hat, kann sicher sein, dass sich diese Erkenntnis auf wunderbar unterhaltensame und gehaltvolle Weise einstellen wird.

AM ANFANG
WAR DAS WORT

